

Liebe Leserinnen und Leser,

dem eigenen Tod stehen wohl viele Menschen ambivalent gegenüber: Jeder ist sich bewusst, dass er oder sie einmal sterben wird, aber diese Tatsache spielt für das eigene Leben häufig keine bedeutende Rolle. Obwohl die Themen Sterben und Tod schon lange nicht mehr als Tabu gelten, befassen sich die wenigsten von uns frühzeitig damit. Der Tod ist meist etwas, das einen persönlich nur unmittelbar betrifft, etwa wenn Verwandte oder Freunde erkranken und versterben. Vielleicht ist es das Bedürfnis, diese vertrauten Personen zu begleiten, das die Menschen dazu bringt, über die eigenen Vorstellungen und Wünsche nachzudenken. Im besten Fall gibt es dann die Möglichkeit, diese Gedanken mit anderen zu besprechen, Pläne zu machen, diese festzuhalten und schließlich den Tod als Teil des Lebens zu akzeptieren.

Dem Sterben ebenso respektvoll wie achtsam zu begegnen, ist noch immer eine der Leitideen der Hospizarbeit. Ehrenamtliche und Hauptberufliche begleiten Sterbende und ihre Angehörigen in ganz Deutschland. Sie versuchen, ihr Handeln individuell auf die jeweils Betroffenen auszurichten. Denn auch, wenn es medizinische und pflegerische Standards etwa für die Schmerzbehandlung oder zur Linderung von Nebenwirkungen verschiedener Therapien gibt, hat jeder Mensch in der letzten

Phase seines Lebens ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Welchen Herausforderungen die Hospizarbeit tagtäglich gegenübersteht und welche Entwicklungen es in den vergangenen Jahrzehnten gab, erläutern unsere AutorInnen im Schwerpunkt dieser Ausgabe.

Daneben geht es in diesem Heft unter anderem um die elektronische Gesundheitskarte, die auch nach zehn Jahren immer noch nicht voll funktionsfähig ist, um Demenzdiagnostik sowie um die Begleitung von Menschen mit Demenz in Norwegen. Gerd Glaeske spricht sich in seinem Kommentar für die Masernimpfung aus und die Initiative MEZIS (Mein Essen zähl' ich selbst) zeigt, welchen Einfluss die Pharmaindustrie im Praxisalltag auf ÄrztInnen ausübt.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und grüßen herzlich aus der Redaktion!



Franca Liedhegener
Franca Liedhegener



Ann-Kathrin Roeske
Ann-Kathrin Roeske



Der Mabuse-Verlag auf der Frankfurter Buchmesse: 11.–15. Oktober 2017

Unser Stand befindet sich in der Halle 3 im 1. Stock (G 55–57), Messe-Tel.: 0170-80 36 158. Alle Mabuse-LeserInnen, AutorInnen und FreundInnen sind jetzt schon herzlich eingeladen, uns am Stand zu besuchen – natürlich auch zum traditionellen Messe-Empfang am Donnerstag, den 12. Oktober, ab 16 Uhr!